

Mitteldeutsche Vierteljahrzeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringer

69. Jahrgang · Nr. 123

Schiffverlag, Verlag v. Druckerei: Halle (S.), Große
Brauhausstr. 10/11, S. Fern. 27431, Tel. Nr. 1. Gesell-
schaftung. Vom 1. März 1934 ab: Halle (S.),
Berliner Str. 10/11, S. Fern. 27431, Tel. Nr. 1.

Halle (Saale), Mittwoch, 30. Mai 1934

Wochentlicher Verkaufspreis: 1,50 Reichsmark, 0,25 Reichsmark
gemäß Bestimmungen 1.88 Reichsmark, 0,25 Reichsmark.
Zustellgebühr: 0,10 Reichsmark. Einzelhefte nach Tarif.

Einzelpreis 15 Pf.

Herr Litwinow mit der Wunderfute Er schlägt eine ständig tagende Friedenskonferenz vor. — England überrascht

Im Hauptanschuß der Genfer Abrüstungskonferenz sprach gestern nach Gen-
erlei von Norman Davis. Die Meinung der amerikanischen Regierung, so lautet
er, sei, daß es möglich sein müßte, durch wechselseitige Verminderung und Be-
grenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten MacDonald-Plan für alle
Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Verletzung der Rüstungen auszu-
gleichen. Amerika werde keine Vereinbarung schließen, die den Einfluß der bewaff-
neten Macht Amerikas für die Regelung irgendeines Streitfalles bezwecken könnte.
Litwinow nannte als wichtigste russische Vorbedingung die Ueberleitung der Ab-
rüstungskonferenz in eine ständig und regelmäßig tagende Konferenz, die keine an-
dere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern.

Die neue Tagung des Hauptanschußes wurde 1/2 Uhr von Gen-
erlei eröffnet. Er begann seine Erklärung mit der Fest-
stellung, daß die Zeit gekommen sei, wo der
Hauptanschuß entscheiden müßte, ob er seine
Arbeiten fortsetzen solle. Die seit Oktober ge-
führten Verhandlungen hätten die Beilegung
der verschiedenen Schwierigkeiten nicht
bewirkt. Er führte dann in einem bildhaften
Mißbild die bisherigen Konventionen-Ent-
würfe auf und stellte fest, daß er eines
Lösung des Problems der nationalen
Sicherheit gefunden werden müßte, das
weitens dem Weltfrieden Einhalt geboten
und drittens eine internationale
Kontrolle der Herstellung und des Handels
von Waffen geschaffen werden müßte.

Unter großer Spannung eröffnete dann
Norman Davis als Bevollmächtigter der
Vereinigten Staaten den Heinen der
Redner und gab zunächst seiner Meinung
Ausdruck, daß er trotz der augenscheinlichen
großen Schwierigkeiten glaube, daß das Ab-
rüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle
Nationen im richtigen Geist diese Lösung er-
streben. Es ist die Meinung der amerikani-
schen Regierung, daß es möglich sein müßte,
durch wechselseitige Verminderung und Be-
grenzung der Rüstungen in Verbindung mit
dem revidierten MacDonald-Plan für alle
Staaten die Verringerung der Sicherheit
durch Verletzung der Rüstungen auszu-
gleichen. Es gibt nur zwei Wege, um
Sicherheit zu schaffen:

1. Durch eine überwältigende Mehrheit
überlegenheit, vielfach zusammen mit
einer Mehrheit der Völker durch die
Nationen. Aber dieses System hat ein zu
großes Risiko und ist zu einem Kriege
geführt, von dem wir uns noch heute nicht
erholt haben und von dessen Wiederholung wir uns
nicht erholen werden. Der zweite Weg ist
folgender: Es gilt, die Ausführenden eines
erfolgreichen Angriffskrieges durch eine allmählich
sich steigende Abschaffung derjenigen Waffen,
die sich besonders für einen Einfall eignen, zu
vermindern, daß heißt der schweren bewaff-
neten Artillerie, der Tanks, der
Gaswaffen und der Bombenflug-

zeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine
wirkliche Hilfe für die Aufrechterhaltung
des Friedens sein.

„Nur dieser zweite Weg ist gangbar“

Die amerikanische Regierung ist über-
zeugt, daß nur dieser zweite Weg — der der
Abrüstung — Friede und Fortschritt in
der Welt und die nationale Sicherheit jedes
Landes verdrängen kann. „Präsident Roosevelt
— so fuhr Norman Davis fort — hat mich
beauftragt, die Haltung und Politik der Verei-
inigten Staaten folgendermaßen zusammen-
zufassen:

Wir sind bereit, jeden praktischen Weg an-
zugehen, mit dem Ziel, ein allgemeines
Abrüstungsabkommen zu erreichen und so
dem allgemeinen Frieden und dem Fort-
schritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter
bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen
Abrüstungskonvention ebenfalls über einen
allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln
und mit anderen Nationen über alle
Probleme zu sprechen, die aus Verträgen
erwachsen können, an denen wir teilnehmen.“

Die Vereinigten Staaten haben aber nicht
die Absicht, an den politischen Verhandlung-
en und Abschnitten europäischer Mächte
teilzunehmen und werden sich auf keine Ver-
einbarung einlassen, die den Zweck haben
könnte, ihre bewaffnete Macht für die Re-
gelung irgendeines Streitfalles einzuziehen.
Die Politik der Vereinigten Staaten hat
das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu
halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn
es gilt, den Krieg zu verhindern.“

Norman Davis schloß der Konferenz vor,
zu den Entscheidungen vom 8. Juni v. J.
zurückzukehren, also zur Annahme des Mac-
donald-Vorschlages, durch alle Nationen ein-
seitig den Frieden, als Basis eines zwin-
glichen Abrüstungsabkommens.

Die Bombe aus dem Krimi

Eine politische Sentenz gab es nach dieser
amerikanischen jedoch, als Litwinow das
Wort ergriß und zunächst ebenfalls treffend
den vollkommenen Vorschlag der Abrüstungs-
konferenz feststellte. Der einzig gangbare Weg
— die sofortige totale Abrüstung aller Staaten

— sei verworfen worden. Daraus seien alle
möglichen Schwierigkeiten erwachsen. Litwinow
ging nun zu den sofortigen Vorschlägen
über und führte hier aus: Da es sich heute
nicht mehr um Abrüstung, sondern nur darum
handelt, den Frieden zu sichern, müßte
ein anderer Weg als der der Konferenz
gefunden werden. Ein solcher Weg sei zweifel-
los das System der Nichtangriffsp-
akte, das Ausland schon weit ausgebaut
habe. Ein anderer Weg sei der der regio-
nalen Pakte zur gegenseitigen Hilfe-
leistung nach französischen Vorschlägen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag, der
auf die Verarmung wie eine Bombe
wirkte, nannte Litwinow aber die Ueber-
leitung der Abrüstungskonferenz in eine
ständig und regelmäßig tagende Konferenz,
die keine andere Aufgabe habe, als mit
allen Mitteln den Frieden zu sichern. Wis-
ser hätten Friedenskonferenzen nur nach
Beendigung eines Krieges genutzt. Sein
Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die
den Krieg und seine Folgen verhindern solle.
Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu ver-
vollkommen, die die Sicherheit fördern
können und rechtzeitig alle Maßnahmen zu
treffen, um den Frieden zu sichern, wobei
es sich um moralische, wirtschaftliche, finan-
zielle oder auch andere Mittel handeln
könne.

Diese überraschend wirkende russische Er-
klärung die sowohl der Abrüstungskonferenz
als auch dem Völkerbund als politisch han-
delndem Organ den Todesstoß verleiht, er-
regt auch dadurch keine weitestgehende Ab-
schwächung, daß Litwinow erklärte, daß diese
Friedenskonferenz wohl als ein Organ des
Völkerbundes angesehen werden könne. Lit-
winow hat sich über die Frage der Eintritts-
Rückstände in den Völkerbund nicht klar ge-
äußert und hier alles noch offen gelassen.
Sein Vorschlag, den Völkerbund gerade in der
im obliegenden wichtigen Frage der Fried-
enssicherung durch ein anderes Organ zu
ersetzen, dürfte einigen Herren in Genf viel-
leicht zu denken geben.

Heute rebelt Dattou

Die gestrige Tagung des Hauptanschußes
der Abrüstungskonferenz war gegen 12 1/2 Uhr
beendet. Der französische Außenminister
Barthou verzichtete wegen der späten
Stunde auf seine Rede. Die neue Tagung
der Konferenz ist auf heute 3 30 Uhr fest-
gelegt worden. Sie wird aber wahrscheinlich
nach mit der Rede Barthous eröffnet
werden. Am Mittwochvormittag 11 30 Uhr
wird der Völkerbundrat zu seiner neuen
Tagung zusammentreten.

SM., HJ. und NSDAP.

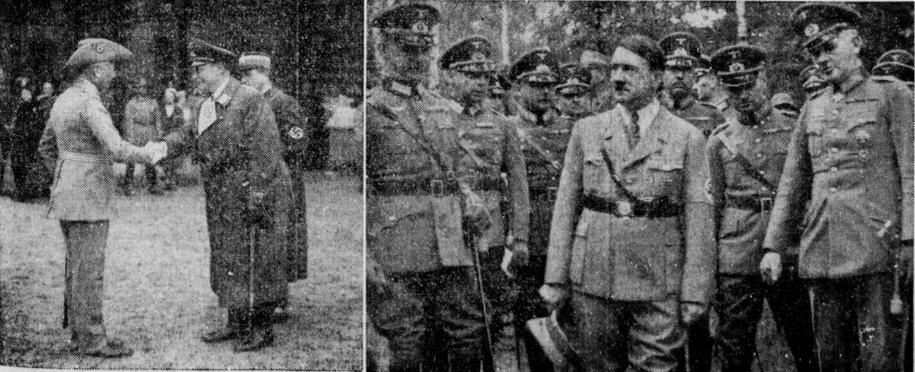
Dr. O. Im Zeichen der großen Propa-
gandakampagne, die sich gegen alle innerpolitischen
Gegensätze richtet, ist in den letzten
Wochen auch eine Frontstellung leitens der
SM, der HJ. und veränderter Parteiglied-
erungen gegen den NS-Deutschen Front-
kämpferbund (Stahlhelm) bezogen worden,
die den Anhängern zu allererst Fragen
Anlaß gibt. Diese Entwicklung begann mit
der bekannten Stellungnahme der Obersten
SM-Vorführung, welche sich in Westpreußen,
die sich gegen das Organ des NSDAP-Ver-
trages, vor und hat eine Reihe von publizisti-
schen Veröffentlichungen hervorgerufen, die schließ-
lich in einer Anzahl politischer Maßnah-
men in verschiedenen Teilen Deutschlands
ausgelebt. Was sich in der Verlaufsbildung
der Obersten SM-Vorführung nur in einem
Umfreie abzeichnet, ist dann vom Leiter des
Freiwilligen SM, Gruppenführer Weiß,
unzweifelhaft herausgestellt worden. Hier
wurde die Auffassung vertreten, der NSDAP-
Vertrag eigentlich keine Lebensberechtigung
mehr zu haben, sondern SM nur in einem
Umfreie abzeichnet, ist dann vom Leiter des
Freiwilligen SM, Gruppenführer Weiß,
unzweifelhaft herausgestellt worden. Hier
wurde die Auffassung vertreten, der NSDAP-
Vertrag eigentlich keine Lebensberechtigung
mehr zu haben, sondern SM nur in einem
Umfreie abzeichnet, ist dann vom Leiter des
Freiwilligen SM, Gruppenführer Weiß,
unzweifelhaft herausgestellt worden.

Zuletzt folgte diese Welle offensichtlich ge-
werblicher Abneigung der Reichsüberwachungs-
behörde (Stahlhelm) in Magdeburg, wo
sich herausstellte, daß dem Bundesführer der
NSDAP, Reichsarbeitminister Selbte
nach wie vor ein geschlossener Führerkreis
zur Verfügung steht. Der NSDAP be-
stande gleichzeitig einen ungetroffenen
Stellen zur Verfügung. Die Vorwürfe, die ihm
nun gemacht werden, gehen dahin, er habe
die im Staatsrat vom 28. März 1934 erteilten
Aufgabenbefehle ausgenutzt, sich neue Auf-
gaben ausgedacht und verfolge maochontis-
tische Bestrebungen, die die Auffassung der SM
beinträchtigen. Der SM vertritt die Auf-
fassung, der NSDAP vertritt eine reibungs-
lose Zusammenarbeit von alterer
Front- und jüngerer politischer Kampf-
generation. Auch sei er als im national-
politischen Sinne nicht unbedingt zerfall-
fähig anzusehen.

Politische Maßnahmen erfolgen nun
zunächst am Niederschein, wo fernerzeit der
gelante Stahlhelm, ähnlich wie in Schleien,
sich gelöst hat. In SM übergegangen war
und wohnt der Bundesführer Selbte
den NSDAP, Reichsarbeitminister Selbte
mit dem Auftrag entsandt, den NSDAP
wieder aufzubauen, eine Aufgabe, der sich
Göringmann, soweit bekannt geworden ist,
nicht ohne Erfolg unterzog. Anwesende ist
jedoch zu wünschen, daß sich hier im
hier am schwer überleben. Doch müssen solche
eingetretene sein, weil sich sonst das Staats-
polizeiamt in Düsseldorf wohl nicht zu einer
Zusufassungnahme Göringmann verhandeln
haben würde, die freilich nur von kurzer
Dauer war. Ein ähnliches Symptom war
die inzwischen wieder aufgehobene An-
ordnung des Polizeipräsidenten von Frankfurt
a. M., in der dem NSDAP geschlossenen
Aufreiter und das Tragen von Uniformen
untersagt wurde. Teilnahme, allerdings zu-
meist nur sehr kurzfristiger Art, wurden
ferner aus Pommern, Mägen, aber auch aus
dem mitteldeutschen Bezirk gemeldet.

Angehörigen haben die Befundungen einer
Abneigung gegen den NSDAP, insbesondere
leitens der HJ, an Schärfe angenommen.
In einer Rundfunkrede Stachels, des Reichs-
chefs der Reichsjugendführung, ist ganz un-
umwunden die Auflösung des NSDAP ge-
fordert worden, eine Forderung, die in einer
HJ-Ausgabe in Magdeburg am ver-
gangenen Sonntagabend, nachdem unterrichtet
wurde. Demgegenüber hat der Führer des
NSDAP, Reichsminister Selbte, mitteilen
lassen, er habe eine Untersuchung überall
ort eingeleitet, wo ihm Befundungen gegen
den NSDAP bekannt wurden. Diese Unter-
suchung werde alle Mißverständnisse belegen,
weil er überzeugt sei, daß das Verhält-
nis des NSDAP zur SM, entsprechend seinen
klaren Anweisungen und Befehlen im fana-
tischsten Sinne gerecht werden könnte.
Er selbst werde im Vertrauen auf den Führer,
der nach wie vor auf dem Boden der
Umgründungsverpflichtung vom 28. März fest-
den Bund weiterführen.

Es leuchtet ein, daß so widersprechende
Auffassungen nicht ohne praktische Auswir-
kungen bleiben können, am allermeisten in
einem Staat, der so vollständig auf Einheits-
lichkeit und Gleichrichtung abgezielt ist wie
der untrüge. Der Stahlhelm ist bekanntlich
am 28. März durch eine vom Reichspräsidenten



Tradition der deutsch-ostafrikanischen Polizeitruppe.
Göring begrüßt Oberstleutnant a. D. v. Boencken.

Der Führer in der Infanterieschule Dresden.
Hitler mit höheren Offizieren; rechts Reichwehrrminister v. Blomberg.

Gemeinden und Partei.

Die Frage der finanziellen Leistungen. Angehörig der Unklarheit über die Zuständigkeit finanzieller Leistungen...

Auf saubere Haltung kommt es an.

Professor Friedrich-Clausihal über den deutschen Menschen von morgen

„Bürgerrecht und Volksgemeinschaft“ — ein solch brendendes aktuelles Thema war in den Mittelpunkt des gestrigen Schulungsabends...

anderen aus eigener Furcht Angst mache, um in der Zukunft nicht allein zu sein. Aber auch der Mensch, der sich heute bell begreitere...

bei sich, der in seinem Herzen mit dem Aufbruch beginnt und seinen inneren Schwere...

Die Bluttat auf dem Harz.

Prozeßbeginn gegen Laub und Genossen. Unter großem Andrang der Zuhörer begann heute vor dem halleischen Schwurgericht...

Wer darf wo angeln?

Eine ministerielle Neuregelung. Zur Förderung der auf bessere Gege der Fischfische und härtere Kontrolle der Ausübung...

Motor-AM-Treffen in Westlin.

Am Sonntag, dem 8. Juni, findet in Westlin ein Motor-AM-Treffen statt. Es werden 200 Motor-AM-Männer teilnehmen...

Ein Detektiv erzählt von Heiratschwindlern und ungetreuen Ehemännern

Sie ein Detektiv aussieht, weiß eigentlich jeder. Man kennt den durchdringenden Blick...

Das Augus-Auge hebt die ganze Welt

Desfalls können sich solche Beobachtungen und Ermittlungen naturgemäß nicht auf einen Ort beschränken.

Oberpostkal Waltherr Kühme

tritt am 1. Juni in den Ruhestand. Oberpostkal Waltherr Kühme, Abteilungsleiter der Oberpostdirektion Halle...

Sie stehen nicht auf Du und Du

Aber in Wirklichkeit sitzt da nun ein kleiner, freundlicher Herr vor uns, den alle die Kennzeichner schon an denen man einen Detektiv schon auf drei Meilen Entfernung erkennen müßte...

Finanzierung von Erfindungen

Da gibt es Frauen, die gar zu gerne ihren Ehemann auf eine neue Erfindung überreden wollen, was die dann natürlich tun werden...

Wetterbericht

Table with meteorological data for Halle (S.), 30. Mai 1934. Columns include time, temperature, wind, and other weather indicators.

Oberpräsident Kube spricht in Halle.

Im Kampf gegen Mißmacherei, Kritiker, Reaktionsäre und konfessionelle Beherrschung sozialistischer Aufbau spricht am Donnerstag, dem 24. Mai 1934, der Oberpräsident Kube...

„Er hat Buxter auf dem Kopf“

Welt schwieriger ist es schon, wenn a. B. in einem großen Werke über den Menschen steht, daß er ein Meerschweinchen ist...

Wirkliche Gefährden sind selten für den Detektiv

Wirkliche Gefährden sind selten für den Detektiv, denn er muß stets im Hintergrunde bleiben, um seine eigene Arbeit nicht zu gefährden.

Wetterbericht

Table with meteorological data for Halle (S.), 30. Mai 1934. Columns include time, temperature, wind, and other weather indicators.

„Auf dem Wege zur Befreiung.“

Auf dem Wege zur Befreiung. Der Zustand der Welt im Allgemeinen ist in diesen Verhältnissen in dem Maße, daß man sich nur auf den Weg zur Befreiung, befinden bis auf dem Wege zur Befreiung.

LINGE Ihr Herrschschuh

Verlangen Sie den neuesten Linge-Katalog. Schöne Stoffe, Wasserlauf Unterbein, Schöne Stoffe, Wasserlauf Unterbein...

Jahr' auch mal nach Bitterfeld

Bitterfeld ist nicht nur Industriestadt. / 40000 Rosen blühen.

Wenn du bei deiner Ankunft am Bahnh...

So war's in Bitterfeld, und alle die, die...

Bitterfeld ist schön

Früher konnte man von einer solchen...

Rand um Bitterfeld

Weiter als die Stadt. In den Anlagen...

Die Fahrt nach dem Fortschritt über...

Der Wald muß sterben.

Nach und nach erobert die Industrie...

auf dem Schilde zu sein, auch der...

Der Wunsch dieser überausenden Füh...

Möchte man über die Führung durch...

Darum fahr' auch mal nach Bitterfeld.

Der Reichszustler kam nicht.

Wie man den Führer empfangen wollte.

Am Montagmorgen war in Bad...

Rechenhaft vor dem ganzen Volk

Reichsminister Darré eröffnete die erste...

Am Dienstagmorgen wurde am dem...

Schön und doch zweckmäßig.

Die Verkehrsstraße 2 endlich fertiggestellt.

Die Fernverkehrsstraße 2 (Keipzig -...

Freiortspforten bei Saale.

Kameraden sollen Antragslisten bekannt geben.

Sämtliche Angehörigen der ehemaligen...

„Mathilde“ geriet auf Grund.

Ein Kaskahn läuft dreimal auf.

In den Freiortbänden fuhr in Magde...

Amtenhebung eines Pfarrers.

Kreispfarrer Müller hat im Auftrag...

Rechenhaft vor dem ganzen Volk

Reichsminister Darré eröffnete die erste...

Am Dienstagmorgen wurde am dem...

Im Rahmen der feierlichen Eröffnung...

Das ist eine Ueberraschung!

Merseburger 1000-Jahrestag mit Ueberrasch.

Die endgültige Rechnungslegung über...

Wo anders ist es ebenjo.

Jede zweite Minute ein Verkehr gegen...

Bei einer in Bernigerode durchge...

Auf regennasser Straße.

Auto von Straßenbahn gerammt.

Der Obergerichter Willibald Fährne...

Kleinhäuser für Obdachlose.

Einfamilienhäuser für 2000 RM. in Delitzsch.

An der Fußstraße in Delitzsch erricht...



Der Führerbefehl in Dresden.

Der Führerbefehl gibt allgemein mit dem Weisungscharakter... Der Führerbefehl gibt allgemein mit dem Weisungscharakter...

Rache nach zwanzig Jahren.

Der Mord an dem Bulgaren Dimitroff vor dem Chemnitzer Schwurgericht... Der Mord an dem Bulgaren Dimitroff vor dem Chemnitzer Schwurgericht...

Der japanische Nelson

Staatsbegnadnis für den Sieger von Tsushima... Staatsbegnadnis für den Sieger von Tsushima...



feinem Steerboiler. Die Vorrichtungen für ein Staatsbegnadnis werden heute in einer Sonderprüfung des Marineministers...

Internationale Autofest.

Ein Plan zur Schaffung neuer Eisen... Der Direktor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dörpmüller hat vor seiner Abreise...

Münchener Fronleichnamstag

Oberbürgermeister erklärt: Diesmal ohne Schmud der öffentlichen Gebäude... Im Münchener Stadtrat gab Oberbürgermeister Fischer folgende Erklärung...

In Schußhaft genommen.

Der bisherige Direktor des Provinzialmuseums in Münster, Dr. Hermann Reichling, wurde, wie der 'Tag' mitteilt, nach seiner Entlassung in Haft genommen...

Eine Frau sündigt und richtet.

Schweres Verbrechen bei Neual... Die Frau eines Berliner Gasanstaltsangestellten hat ihren Mann und ihre beiden Kinder erschossen...

Polnische Tageschau.

Der Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Weikes hat an Baron Wolff ein Telegramm gerichtet... Der Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Weikes hat an Baron Wolff ein Telegramm gerichtet...

Zusammenkunft der Bibliophilen.

Die Gesellschaft der Bibliophilen hielt in Göttingen eine Tagung ab... Die Gesellschaft der Bibliophilen hielt in Göttingen eine Tagung ab...

Neues Institut für Erdvögelkunde.

Landesuntersuchung in Thüringen... Um den durch die gesteigerte Bevölkerung entstandenen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde an der geologischen Landesanstalt in Weimar ein Institut für Erdvögelkunde errichtet...

Beginn der Wagner-Festspiele in Paris.

Die Wagner-Festspiele der Pariser Oper begannen am Dienstagabend mit Tristan und Isolde... Die Wagner-Festspiele der Pariser Oper begannen am Dienstagabend mit Tristan und Isolde...

Der Rektor der Prager deutschen Universitäts.

Zum Rektor der Prager deutschen Universitäts wurde für das nächste Studienjahr der Professor der Anatomie, Dr. Otto Prosser, gewählt... Zum Rektor der Prager deutschen Universitäts wurde für das nächste Studienjahr der Professor der Anatomie, Dr. Otto Prosser, gewählt...

Zwei neue Kugelgen-Arbeiten im Gort.

Zwei neue Kugelgen-Arbeiten im Gort... Zwei neue Kugelgen-Arbeiten im Gort...

Das Berliner Sängerkorps in Baltimore.

Das Berliner Sängerkorps in Baltimore... Das Berliner Sängerkorps in Baltimore...

Hochschulnachrichten.

Hochschulnachrichten... Hochschulnachrichten...

Den Staat als einen Organismus aufzufassen, heißt den Gedanken von Blut und Boden zu bejahen. Die Erkenntnis von der Bedeutung des Blutes lehrte uns wieder die Scholle achten. Aber diese Erkenntnis bedingte die grundsätzliche Ablehnung von einseitigen liberalistisch-marxistischen Staatsauffassungen. Es läßt sich sagen, daß der Gedanke von Blut und Boden das deutsche Volk vor eine weltanschauliche Entscheidung grundsätzlicher Art gestellt hat. Das ist der Sinn unserer Zeit.

H. Walthar Darcé.

Jagd nach Heinrich IV.

Eine „literarische“ Kriminalgeschichte von Andreas Volke.

Gleich nachdem der ausgeraute Klient unter dem Verfall der Verhaftung, wurde ich zum Obergefallen „Schmidt“, begann er „lebt in endlich Zeit, daß Sie ankommen. Ich habe mir rechtlich Rat gegeben, aus Ihnen einen brauchbaren Kriminalisten zu machen; Sie aber herbei zu bringen — hundertmalige Gedächtnis.“

„Ich wollte protestieren. Doch mein Chef ließ mich gar nicht zu Wort kommen. „Schmidt“, hat ich gerade Ihnen ein letzte Chance! Man hat Sie in IV. entführt.“ — Suchen Sie nach ihm, finden Sie ihn, und ich will Sie als Obergefallen belohnen.“

Der Alte war erregt; es handelte sich also um ein Verbrechen. Die Verhaftung war gehen und gehen, um nicht zu werden. Ich habe mich bemüht, nichts zu tun, was nicht, ob der entführte Heinrich IV. ein edles Pferd oder ein prächtiger Terrier war. Es gehörte zu den gewöhnlichen des alten Hundes, die höchsten seiner Klienten im Wort an der Sekretärin aufnehmen zu lassen. Sie sah, dem Besucher unklarheit, hinter einem Vorhang und schrie mit.

Aus dem Protokoll erfuhr ich folgendes: Der bekannte Antiquar Wechsler war gehen und gehen gekommen und hatte auf einer Kunstausstellung eine äußerst seltene Ausgabe von Shakespeares Heinrich IV. erworben. Es handelte sich um einen sogenannten Klauendruck des Jahres 1594, mit einer eigenartigen Unterfertigung des großen Dichters. In von Shakespeares bekanntlich nur insgesamt sechs eigenhändige Namenszüge der Nachwelt erhalten blieben, war diese ungebundene, aus einem Dutzend verfallenen Blättern bestehende Ausgabe in einem Umarmen der Verfertigung war um sie ein heftiger Streit unter den aus vielen Ländern erschienenen Sammlern und Händlern entbrannt, aus dem Wechsler als Sieger hervorgegangen war.

Nach der Aktion wollte er sich zu Fuß nach seinem Hotel begeben. Seine folgende Erwartung war er, dem Vorhang in einer kleinen Eckkammer des Antiquar am Jungfernstieg den Damm überqueren würde er von einem Nachbater umgeben. Nachdem er sich wieder aufgerichtet, gewahrte er mit Entsetzen, daß die Wappe mit dem wertvollen Inhalt verschunden war. Da Wechsler aus reinen Gründen es vermeiden wollte, bei der Polizei Anzeige zu erstatten, wandte er sich an mich. In seiner Wut und Verzweiflung traute er jetzt weder seiner Kollegen den Gewährleistung zu, noch sich mit einem geschickten Waise geehrt und erbrütet noch viel aufzutragen.

„Mit einem Scheinverbot und dem Segen

meines Chefs versehen, machte ich mich auf den Weg. Er war der selbstverhändliche, den ich gehen konnte — er führte mich zur Polizei. Wechsler hatte der FINDER der klauen Affenmappe verfallen, sie an der Fundstelle abzuliefern.

In einem Kaffeehaus, in dem ich einen starken, den Geist anregenden Wokka zu mir nahm, schickte ich die Adressen aller Hamburger Zeitungen auf, daß ich über mich abfragte, für meinen angebotlichen Bedarf hätte auch die Gasse genügt.

In den nächsten Stunden wanderte ich, geduldig und erhaben, von einem Altkundenhändler zum anderen. Man legte mir Affenmappen vor, alte und neue, aber die gesamte war leider nicht darunter. Mit nur einiger Aufmerksamkeit suchte ich bei Eintritt der Dunkelheit in einem kleinen Geschäft nach dem nächsten Trödler, dem meine Wite verzeichnete. Als ich endlich vor dem stilleren Verkäufer stand, wachte mein Herz laut. Ich hatte in dem kleinen, trübe beleuchteten Schaufenster, zwischen von Herrschaften abgetragenen Kleidern, alten Fotoapparaten und einer verbeulten Zigarettenmaschine — eine beinahe noch neue Affenmappe als blauen

Schiffchen erblickt! Ich besah eine genaue Beschreibung der geraubten Wappe — sie lag vor mir im Schaufenster, ein Irrtum war ausgeschlossen.

„Sobald ich mich unten im Keller. Als ich ihn zehn Minuten später verließ, war ich, daß die Wappe — die leere Wappe vor wenigen Stunden ein gewisser Hans Weisling dem Trödler verkauft hatte. Ich erwarb sie von ihm und erhielt als Zugabe die Adresse des Verkäufers.“

Es war schon spät abends, als ich in Sanft Schritt überend vor einer kleinen Kneipe stand. Ich hatte Hans Weisling nicht angetroffen. Der Mann wohnte schon lange nicht mehr in dem angegebenen Haus. Sein früherer Wirt kam erst spät heim. Von ihm erfuhr ich, daß kein einziger Mieter einen Bruder besaß, der in der Nähe der Kneipe eine kleine Kneipe unterhielt. Ich trat ein.

Hinter der Theke des neuen, unfreundlichen Mannes hand ein baumlanges Kerl, mit wenig einladender Miene. Ich grüßte und verlangte ein Glas Bier. Noch während ich überlegte,

„Ochsen 47, Schweine 24 Minuten ...“

Zum Diebstahl in den Schlachthäusern von Chicago Tiere auf dem laufenden Band

Eine Brandkatastrophe opferreichen hat das weltbekannte Schlachthaus von Chicago dem Viehbesitzer verloren. Der Diebstahl von 47 Ochsen und 24 Schweinen kostete dem Eigentümer Hunderttausende von Dollars, wobei die riesigen Viehbesitzer, die mit verbrannt sind, noch gar nicht mitgerechnet sind. Die Konzentrationen von dieses Schlachthaus herum fließt vorläufig ohne Fleisch und willen nicht, wie sie weiter arbeiten sollen.

Es gibt nur wenig Freunde, die die USA, obwohl nicht haben und deren dabei ein Vieh, z. B. eine Fährten durch die riesigen Schlachthäuser erpart geflohen ist, denn sie hat Chicago's Stolz und gelten dürfen als ein Lebenswichtiges europäisches Vieh, die nicht einen unvergleichlichen Eindruck von Grauen und Abscheu zurücklassen, in richtiger Weise, als die rein technischen Einrichtungen bewundern möchten.

Das Chicagoer Schlachthaus — richtiger wäre es natürlich in der Mehrzahl zu sprechen, denn es handelt sich um eine ganze Stadt von Schlachthäusern — erhebt Anspruch darauf, das bestausgestattete und am besten mit Vieh versehen zu sein. Vieh fließt in es fast in einem Automatismus, das langsam fertig wird, indem jeder Arbeiter ein paar Handgriffe tut und dann das Vieh seinem Kollegen weiter zugeht. Vier in Chicago sind es Rinder, Schen, Schweine, Schafe und Lämmer, die zum Teil noch lebend auf dem laufenden Band kommen, um fast in völlig verarbeitetem Zustand zu verlassen.

In je einer Minute — und in den Zeiten der Hochkonjunktur herrsche hier in den Schlachthäusern Tage- und Nachtbetrieb — werden hier 30 Rinder, 50 Schweine und 120 Schafe „verarbeitet“. Das sind also in acht Stunden nicht weniger als 24000 Schweine.

Das Vieh wird in der Regel hier aber noch ganz anders, schauerlichere Weise.

Nehmen wir zum Beispiel an, daß ein achtungsgelbes Schwein an die Reihe gekommen ist zu sterben. Auf einer Kolltrecke, gegen das es

fließverabreicht, kommt es in die riesige, blutstumpende Halle, wird gepackt und mit wackeligen Schritten an die nördliche Seite gebracht. Der erste Mann, dem es begegnet, ist zugleich einer der höchsten Beamten dieser Anstalt, es ist der Mann, der 50 mal in der Minute aufsteht und zwar unsehbar zugeht. Der nächste löst sich die Gliedmaßen, ein anderer enthorst es, einer nimmt das Herz, einer die Leber, ein anderer den Magen und so geht das weiter, jeder einzelne hat nur einen einzigen Handgriff zu vollziehen. Zuletzt kommt das schon fertig verarbeitete Fleisch in die Kistkammern und in die Mäckerkammern und wenn das geschieht, ist, sind eben die 24 vorgeschriebenen Minuten verstrichen. Immer reiner und sauberer wird hier Vieh, je mehr er dem Ende zugeht. Während die Männer anfangs mit hohen Siefeln im Blut waten, haben die letzten, die verpacken und zerteilen, schon weisse Schürzen an.

Draußen warten schon Hunderte von großen Kontainern, um das Fleisch des Schweines oder des Viehs, der noch vor einer halben Stunde fertig ist, zu empfangen. Die Kontainere sind zu fuhren, wo dieser letzte Akt am Abend bereits zu einigen Hundert Tausend Corned Beef verarbeitet ist.

Nirgendes auf der Welt hat das Schlachten so riesige Ausmaße angenommen wie hier. Irigendwie wird sich ein unvorstellbarer Mensch immer gegen einen nachvollziehbaren Leberbetrieß dieser Art finden, und das es nicht so genau angeht, warum. Auch bei uns wird geschlachtet und in unseren Großstädten auch in großen Ausmaßen. Trotzdem lassen sich unsere Schlachthäuser nicht mit dem Ungeheim in Chicago vergleichen.

Das hat noch zunächst einmal alles das Feuer getroffen. Der aber würde die USA, wüßte ich, den, der zuletzt, das alles sehr bald und in einem größeren Umfang wieder erbaut wird, als vorben.

Karl Ziegel.

Vaterländische Gedenktafel

Berechtigt die große deutsche Vergangenheit nicht! 30. Mai. 1814: Der erste Frieden zu Paris.

wie ich es am besten anstellte, mich nach dem Bruder zu erkundigen, betrat ich seinen Bruder. Ich erkannte ihn nach der Bekleidung des Trödlers sofort. Er übertraf noch an Körpergröße und innerer Wiene seinen Bruder.

In dem Raum war ich im Augenblick der einzige Gast. Blühlich bemerkte ich, daß Hans Weisling, der mich bisher kaum beachtet hatte, zu meinem Tisch herübertrat. Ich spielte den Harmlosen und bestellte ein zweites Glas Bier. Hans Weisling brachte es verärgert. Er stellte es auf den Tisch, und wie zufällig fiel er den Stuhl neben mir um. Auf diesem aber lag ein Papier, nur schlecht einwickelt, die blaue Affenmappe. Hans Weisling hob sie auf, legte sie, der Stille entledigt, wortlos auf den Tisch und sah mich an.

„Ich begann mich unbehaglich zu fühlen. Hans Weisling wechselte seine mit seinem Bruder einige Worte; die beiden näherten sich mir. Ich legte auf den Tisch ein Geldstück, griff nach meiner Wappe und tradierte dem Ausgang zu. Doch Hans Weisling war mit einem Satz vor der Tür. Als ich seinen Blick sah, fiel es mir fast über den Kopf.“

Im Bruchteil der Sekunde überlegte ich: Ich mußte dem Kerl einen Schinger verzeihen und auf die Strafe fähren. Jeder mutige Mann hätte an meiner Stelle ähnlich gehandelt. Nun, ich gehe; mir sollte dieser Wirt. Ich hielt mich nach dem Rücktritt des Hofists, und schob ein den Stuhl vor. Hier wollte ich mich verbarrikadieren, bis Hilfe kam.

„Ich hatte Glück: das kleine Fenster des verschönten Hauses führte nach innen, trotz der späten Stunde noch belebten Hof und war nicht verriegelt. Ich war schon im Begriff, mich durchzuschlagen, als mein Blick zufällig auf das Rückenband einer Zeitung an dem Tisch fiel. Ich sah, daß es ein Bündel an einem Nagel hing. Hattig griff ich danach und spähte es in meine Manteltasche. Dann schlüpfte ich.“

„Mein Chef gebärdete sich höchst unmaßig, als ich ihn mitten in der Nacht aus dem Bett lockte. Ich ließ ihn ruhig aussteigen, und schob ich wortlos ein Bündel vor ihn. Es war das sündliche an Bündeln aufgelegene Papier aus der Viehgeschlichen Kneipe. Mein Chef wart einen Blick darauf, dann brüllte er: „Mensch, Schmidt! Wie ist es Ihnen bloß gekommen?“

Vor ihm lag die berühmte Cartausgabe von Shakespeares „King Henry“ mit der eigenhändigen Unterschrift des Dichters. Nicht ein Blatt fehlte; die kleinen Wörter, die zwischen den Zeilen in kleine, waren unbedeutende Schönheitsfehler.

Nachdem der Alte meinen Bericht zu Ende gehört, rief er: „Schmidt, Schmidt! Wissen Sie, was geschah, wenn Sie den Kerl niedergebort hätten? Kaum wären Sie hinausgegangen, hätten die Arbeiter in größter Eile das verträchtige und ihrer Meinung nach wertvolle, alte Papierbündel vernichtet, das ihnen der Unfall in die Hände spielte. Ihnen, Schmidt, verbanke ich es, daß die folgende Melodie der Weltliteratur der Menschheit erhalten blieb. Ja, Wirt, ich eine solche Sache, aber manchmal kann ein Fischer, hm ... tatsächlicher Glück mehr nützen.“

Die blonde Lore

Roman von Paul Hain

10. Fortsetzung.

Der Gang vorüber, Kröger führte Lore zum Tisch. Einmalen Worte waren hier mehrere Plätze frei, und Kröger benutzte sich vor Frau Glander, und sich vorstellend, daß er sich herausnehmen zu dürfen, was ihm gerne schickte wurde.

„Im Saal wurde es noch lebendiger als vor dem. Die Herren hatten unangenehm feine Witze, lustige Szenen spielten sich ab, wenn irgendwo die Marken der Kritik“ abseneben wurden. Um Lore drängten sich die Cavalier. Das Beispiel Timm Krögers laut erklärte Nachkommens, und Lore war wie in einem Paradies.“

„Sie hatte jetzt keine Gelegenheit mehr, mit Kröger zu tanzen, denn die jungen Herren ließen sie kaum aus den Armen. Aber in den Tanzpaaren war sie froh, mit ihm Worte wechseln zu können, und hörte gern den Klang seiner Stimme. Aber wenn seine Augen ihren Blick suchten, dann wurde sie verwirrt. Einmal frante er: „Wieviel Marken haben Sie schon, angedigtes Kronein?“

„Der Mutter hatte sie in Verabredung und schickte Frau. Es war eine recht erfindliche, kluge, klugemüßig verstandene sie das Beispiel. Lore lachte.“

„Ich — Mama, als dich nur meiner Hoffnung — ein kleine sich bedenkendes Mädchen.“

„Aber da wurden dir schon wieder neue Marken überreicht.“

„Sie werden die Königin des Abends sein.“

„Ich bin Kröger.“

„Sie heißt Witz, heilige sie.“

„Sie — Sie wurde, das dieser Witz bedeutet, Angst und Freude kritiken sich in ihrer Seele.

Dann tanzte sie wieder, und wenn sie an dem Tisch vorbeikam, blühte sie oft unwillkürlich stöhnend und lächelte dann Timm Krögers Augen mit heilem Blick auf sich gerichtet.

Er unterließ sich zusehendermaßen vornehmlich mit Frau Glander, die im Zentrum schon etwas viel Bewegung für ihn und seine Art empfand, und Lore wunderte sich im stillen, wie ihre laut zu schone Mutter sich so schnell mit dem reichen Needer verstand.

Die Zeit veranfließte — man merkte es kaum. Und es war man's gewahr wurde, was es elf Uhr. Der Herr Kurdirtor trat unerschrocken auf dem Tanzboden mit Blumen geschmücktem Podium auf und verkündete den Beginn der Einbildung.

Memloise Stille herrschte im Saal. Wer würde die Ausmerkselle sein, die dem Podium, dem man wohl kultivierten Geschmack zuerkennen konnte, am besten geliebt? Der Publikum begann.

Mädchen und Frauen meckelten sich, wurden von ihren Herren zum Podium begleitet, wo der Direktor sie mit einer Verbeugung empfing, die den Hören vorstellte.

Die verächtlichsten Töne von Frauen-Ischtheit marschierten auf, schickte Ercheinungen, kapriziöse Gestalten, mondäne und freundliche Gesichter boten sich einzeln den fröhlich betrachtenden und bewundernden Mäden des Publikums. Jede Dame wurde von dem betrübten Schmuck der Dichterin in ein hübsches Bonbonniere und einem Blumenstrauß entlassen, und das Publikum zu wohlgefragt, um jeweils seine abnehmende Meinung zu verberaten, klatschte jeder Erscheinung zu.

Da aber die Zahl sties, um so härter wurde die Spannung. Da die ausgegebenen Marken

nummeriert waren, war es der Konfuzierung leicht, nach Abzug der jeweiligen Mandat eingehenden festzustellen, ob noch jemand im „Nennen“ lag.

Mit immer größerer Erregung wartete das Publikum auf die nächste „Bewerberin“, die gemäß der Anzahl ihrer Marken eine immer größere Ausbagerung im Saal hatte. Der Verlauf wurde schon malts sich auf dem Gesicht mancher Schönen, die Heuschrecke das Podium betreten hatte, leise Enttäuschung, wenn sie hörte, daß sie nicht die letzte war.

Noch immer nicht war die Zahl der Marken erreicht, die Lore besaß. Frau Glander zeigte sich schon recht aufgeregt.

Timm Kröger schickte Lore zu, die einmal mit einem Blick nach ihm hinab.

Da trat eine kurze Pause ein. Der Kurdirtor hob die Stimme, nickte der Kapelle auf der Empore zu, die die Instrumente ansetzte.

Nach unzeren tabellarischen Berechnungen kam jetzt nur noch eine Dame „im Nennen“ liegen, die die höchste Zahl von dreihundert Marken schon in Besitz gekommt hat. Meist Herrschaften, der entscheidende Moment ist gekommen: Sie dunkel — sie blond! Wer hat geliebt? Ich bitte die Herrschaften, noch schnell ihre Papiere zu geben!“

„Mitte die Dame mit den dreihundert Marken!“

Lore lächelte eine schreckliche Schwäche in den Beinen. Das Blut fließt ihr ins Gesicht. Sie — sie war die Siegerin! Da nickte ihr Timm Kröger freundlich zu und erhob sich, für den Arm reichend:

„Mit, Kronein! Siegerin! Sie blondes Mädchen! Sie hier Sie!“

„Sie legte sie die Hand in seinen Arm. Sie lächelte sich sicher und beschütet an seiner Seite. So schritten sie über das blaue Parquet dem Podium zu, während die Musik den Anfang der letzten der Dichterin intonierte.

Zu Gast bei Mutter Grün.

Wanderungen mit Zelten / Abfuchen und Singen beim Lagerfeuer

Und find' ich kein Bergeberg, so liegt ich hier
 wohl unter freiem Himmel, die Sterne
 sind mein Licht, so find' ich in einem Früh-
 lingsmilde dem Wanderer zu, der als Unter-
 richter freies Quartier bei Mutter
 Grün wählt. Es kann gewiss sehr schön
 sein, einmal eine Nacht so zu verbringen,
 kein, ein Stämmen der Nacht zu lauschen, dem
 Schrei des Käuzchens, dem dumpfen Ghor-
 gelang der Ulmen, dem fliegenden Kriller
 der Nachtigallen. Wenn dann gegen Mor-
 gen der Tag sich eilt, um die Güterlein-
 gen der Kammerad ein heiß und freudig
 erheben, ist die Nacht sehr schnell vorbei.

Aber eine Gewohnheit kann solch freies
 Lagerfeuer nicht werden. Die ständigen
 Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.

erschöpf. Oder wenn er vom Anblick des
 Lagerfeuers absehend davon berichtet, wie
 alles Leben kumpfen ist. Den deutschen
 Wald schließt: das ist die deutsche Waldes
 Kraft, das ist nicht krankes Leben!
 Und alles was gedreht, aus Zeit und Seele
 schließt!

Schwigende Pflanzen.

„Weinender Baum“ und „Nährmischling“.

Zu den vielen biologisch interessanten Za-
 lagen im Leben der Pflanze gehört auch das
 Schwinden. Es ist wunderbarlich es hin-
 und her. Eine gewisse erwidrigte Verhält-
 nisse für die Erfindung ist der peruanische
 Regenbaum, auch der „weinende
 Baum“ genannt, von dessen Wäldern bei
 trockener Züchtung häufig ein feiner Regen
 niederfällt. Die Tropfen flammen aus den
 Blättern des Regenbaums, wo sie ausse-



So dicke Tropfen fallen nun wohl nicht von Regenbaum, aber schützen tut er wirklich.

schützt werden und abfallen. Solche schwin-
 denden Pflanzen kennt die Naturwissenschaft noch
 mehrere. Vor allem ist da erwähnenswert, der
 sogenannte „Traummantel“, eine häufige
 Wiesenzierpflanze, die diese Erscheinung in

überausender Weise zeigt. Bei trockenheit
 Witterung, die uns Menschen die Schweiß-
 tropfen auf die Stirne treibt, fängt auch das
 Frauenmantelblatt zu schweben an. An den
 Spitzen der Blattspitzen erscheinen nämlich
 feine Wassertropfen, die bald zur Mitte rollen
 und sich dort vereinigen. Die einzelnen
 Schweißtröpfchen stellen das „Beriebwasser“
 der Pflanze dar, das heißt, jenes Wasser, das
 häufig dem pflanzlichen Organismus durch-
 freisetzt und nur die Aufgabe hat, die in ihm ge-
 hörigen Nahrungsstoffe an jene Stelle zu füh-
 ren, wo sie der Organismus braucht.

Eine andere schwindende Pflanze ist das
 „Ergänzungs- oder Nährmischling“,
 das durch seine befremdlichen Blüthen-
 organen (Klappern der Früchte bei Berüh-
 rung) bekannt ist. Auch bei dieser Pflanze
 kann man in heißen Tagen deutlich die feinen
 Wassertropfen an den Enden der Blattspitzen

Und genau wie bei uns Menschen hat diese
 merkwürdige Erscheinung ihre Ursache in
 der Natur überaus großer Wärme-
 bestrahlung. Die Sonne kann uns auf
 der Haut brandig machen, das trifft mit
 alle, im Schweißbad zu verleben, fendet der
 Körper durch die Poren Schweißtröpfchen nach
 außen, welche verdunsten und dadurch einen
 Teil der unheilbaren Ueberhitze verdrängen.
 Dasselbe will auch die schwindende Pflanze er-
 reichen. Auch bei ihr liegen an den Blatt-
 spitzen empfindliche Organe, die sie zu schwin-
 den treibt. Wie unter Zeichen der Natur
 regnen läßt, ist es sehr übertrieben.
 Aber es ist schön, sich vorzustellen, daß von
 dem weinenden Baum richtige Regen fallen.
 Denn einmal: bei uns in der Stadt stünden
 Bäume, die bei Sonnenhitze regnen.

Das Ferkel mit der Hundmutter.

In Marsdorf bei Neugnitz saß eine Hän-
 di an ein kleines Ferkel, das wegen des
 großen Burkes bei der Mutterform seinen
 Namen hat. Die Hundmutter betreut das
 Schweinchen auf das beste und läßt kein Frem-
 des an sich heran.

Der Traum Friedrichs des Großen

Was der Kammerdiener Napoleon beim Besuch in „Sanssouci“ erzählte.

Der tapfere Prinz Louis Ferdin-
 and von Preußen war bei Saalfeld
 von einem französischen Nachreiter durch
 einen Stich in die Brust getötet, sein Ver-
 wundeter Mann war aber französischem
 Heerwacht von 30 000 Mann umzingelt und
 niedergeworfen. Danach war die preussische
 Armee, die seit Friedrich dem Großen für
 unüberwindbar galt, in die Flucht ge-
 trieben. Am 17. Oktober war dem preus-
 sischen König die Nachricht von der verlorenen
 Schlacht nach Berlin gebracht, und schon
 eine Woche später, am 24. Oktober, war
 Napoleon der Sieger von Preußen, in
 das königliche Schloss eingeschlossen, in
 das Reich Friedrichs des Großen.

(ich habe den Tag verloren). „Acht das
 die, die einer König aus dem Nachhast der
 Marquis von Pompadour faulen ließ“, fragte
 er den Kaiser.

„Ja, Herr, so ist es. Sie wurde ihm jeden
 Morgen vorgesetzt, gewöhnlich um die vierte
 Stunde, wenn er sich wachen ließ. Als er die

Schon tags darauf am 25. Oktober ritt
 Napoleon mit seinem Gefolge durch die
 Straßen Potsdams nach Sanssouci. Es
 war still in den Straßen der Stadt. Hinter
 den Vorhängen der gelochten Fenster
 standen die Potsdamer und sahen nieder-
 geschlagen und erbittert den seltsamen Zug:
 die Marschälle und die Generale in prunk-
 den Uniformen, der Kaiser aber mit allem
 was umschwebt, allen überaus vom Reich
 Dürchschneid, seine Cavallerie, sein gold-
 geschmückter Dux zeichnen ihn vor seinem
 Gefolge aus. Ernst und bleich war sein Ant-
 litz. Er trug eine grüne Uniform und einen
 Helm aus schwarzem Leder. Vor ihm war
 der Kaiser der Franzosen, die der alte Preis einst
 bei Mocha befehligte hatte.



In der Geburtsstadt Napoleons soll Friedrich der Große einen seltsamen Traum gehabt haben. Er sah einen leuchtigen Stern am Himmel, der sein Land weithin in Brand steckte.

„Ahr seid noch von der alten Garde?“
 fragte er den greisen Grafen des Schlosses
 von Sanssouci, der ihm mit einigen alten
 Dienern die Wege öffnete.

„Ja, Eure, wir hüten noch unserm
 großen König und bieten hier die Erinne-
 rung an seine unsterbliche Größe...“

Ein scharfer Blick traf den Sprecher. Das
 bleiche Antlitz des eifigen Kavaliers bebte
 unheimlich. Dann aber sagte er: „Wir haben
 Ehrgefühl vor der großen Größe der Soldaten.
 Jetzt uns jetzt die Zimmer eines Königs!“

Friedrich der Große hatte die rechte Hälfte
 des Schlosses bewohnt, wozu drei Zimmer,
 ein Schlafkabinett und ein Bibliotheks-
 zimmer gehörten. Das Schlafkabinett war mit
 dem Bildnis des Königs und des Kaiser
 antiken Marie Antoinette geschmückt.

Schweigend betrat Napoleon die Räume
 mit seinem Gefolge. Sie durchschritt das
 Empfangszimmer, das Müst und das große
 Schlafzimmer und das kleine, im Obersten
 gelegete Studierzimmer. Keine folgten die
 Marschälle ihrem düster daherkommenden
 Kaiser. Sie betrachteten die altmodischen
 Möbel, ihre zerklüfteten und verflüchteten
 Gegenstände, die kleinen Bildnisse und
 des großen Preußenkönigs.

Napoleon erriet ihr Denken. Mit ver-
 schämten Armen in der Mitte des Zimmers
 stehend, maß er mit düsteren Blicken sein Ge-
 fühl. Er dachte: Ich hätte nicht mit dem Feind
 den Boden. Sie hatten diese Zimmer, die
 immer das Leben eines drohenden Ge-
 walters angeht. Da vernahm sie die Worte:
 „Aber hat ein König gewohnt, der ein großer
 Feldherr war. Wie alle Könige von seinen
 Feldzugsplänen und dem Schicksal in seinen
 der der große Wille die Schlacht von Jena
 bemerkt haben...“

Napoleons Auge fiel auf die Uhr Fried-
 richs des Großen, die im Nebenzimmer seines
 Studierzimmers stand, geschmückt mit einem
 Steinbild und der Inschrift: Dem verbit

Augen schloß, stand auch sie still
 „Ich werde sie mitnehmen und sie soll wieder
 sehen“, ihr mich sagte Napoleon und
 wandte sich einem alten Lehnstuhl zu mit
 einer tiefen, purpurnen Dede.

„In diesem Lehnstuhl saß der König an
 einem Donnerstag, früh um die zweite
 Stunde, am 17. August 1790“, sagte er
 anstellend. Dieses Schweigen. „Ich möchte
 ihn gefasst haben, und ich glaube, wir beide
 würden uns verstanden haben.“ Sprach nach
 einer Weile Napoleon, und zum Schellen von
 Sanssouci gewandt, fragte er: „Ahr wißt, daß
 eures Königs Todestag zwei Tage nach
 meinem Geburtstag liegt?“

„Eure“, rief da erregt der Kaiserin, „dann
 ist es jener Tag, an dem unter großer Mühe
 trüme! Napoleon hat sich in dem weis-
 sen Alter. Da begann dieser: „Eure
 Jahre war es nach dem siebenjährigen
 Kriege. Ich hatte als Kammerdiener Nach-
 wache beim König und folgte im Vorzimmer.
 Da hörte ich die Worte: „Eure! Erdrückt fürchte ich
 in das Schlafzimmer des Königs, aber es
 brannte nirgends. Stöhnend wälzte sich der
 König auf seinem Lager hin und her. Ich
 weckte ihn, verfluchte ich auf dem weis-
 sen dem Mittagsportal von Sanssouci
 und sah ein schönes Bild“, erzählte der König
 in seiner Nachtstunde, mein Land, meine
 Schläfer, die ganze Welt in Sonnenchein.“

Plötzlich aber verfluchte ich die Welt, weil
 ich denken fliegen auf, es ward Nacht.
 Ein Denken und Stöhnen klang durch die
 Dunkelheit. Dann leuchtete aus dunklen
 Wollen ein großer, heller Stern auf,
 blickte mich an. Wie eine Feuerzunge mußte
 der Stern über den dunklen Himmel, fiel auf
 die Erde, und alles Land brannte ringsum.
 Es wurde taghell. Feuer fraß sich über die
 Erde, Wälder brannten, die Häuser meilen
 untertan und meine Schläfer fürzten an,
 und in den Straßen sah Blut fließen.

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

Natürlich haben wir die Feuerstelle kunst-
 gerecht auf die Windrichtung eingestellt,
 das Brennholz unter Schilf, oder Zeltbald
 vor dem Raucher geschützt, und wenn das
 Feuer nicht brennt, ist bald der schöne
 Augenblick da, wenn die Sonne sich
 über die Berge erhebt, so ist alles gut, sonst
 wachen wir uns auf den Weg nach dem
 nächsten Dorf. Da steht der Brunnen. Gleichen
 wir mehrere Tage an einer Lagerstelle, wird
 der Regenfall nach jedergeleitiger Ordnung
 erfüllt.



Unvergesslich sind die Stunden draußen am Lagerfeuer.

platz: Papier, Geschellen, Bürstbüchsen,
 Aufsteckmesser. Wie helfen beim Aufstap-
 peln der Hölzer, und in wunderbarer Ge-
 heimniskunst ist ein flatteriger Haufen von
 Hölzern und Wäldern zusammengetragen. Am
 besten verschwindet die ganze Herrlichkeit in
 Feuerode. Und wenn wir den Lagerplatz
 verlassen, reden wir die umhergehenden
 Hölzer in den Schragaben, die sich keine
 Hölzer vor darüber und oben drauf werden
 die bei der Beschickung der Feuerstellen aus-
 geschobenen Hölzerstücke.

Bei Wanderungen in die Umgebung des
 Lagers Kanten heraus und nach der Karte
 geschwandert, und abwechselnd führt einer aus
 dem Lager. Ein Dingel mit Aufsicht oder der
 Wäldersberg gehen uns Gesellschaft, die
 Wälder zu prüfen. Denn die Welt ist
 flatter und die leicht zu beschaffenden
 Generalplakate stimmen immer,
 weil mit unserer Kunst des Kartenlesens
 klapp es nicht immer so recht. Darum wachen
 wir auch jede Gelegenheit zum Lesen aus.
 Die schönsten Stunden am Lagerplatz
 werden meist nach des Tages Abendmahl
 die Abendstunden des Lagerfeuers sein.
 Da steht die Welt, feigen die Funten aus
 dem Feuer hinaus in das nächtliche Dunkel.
 Die deutsche Lieber, liegen durch den Abend.
 Der Führer oder auch einer aus dem Kreis
 führt eine andächtige Sprecherei, wenn er
 aus dem Schilf des deutschen Waldes, von
 der Art des deutschen Reines einbringlich

Der Stern aber wanderte durch die Wälder,
 wie eine feurige Schlange, und überall flüsterte
 er Brand und Feuer. Die Felder wurden
 Zolensied. Da hörte ich den Kaiser.
 Der Kaiser hauchte mir dafür, daß ich ihn
 gemacht habe. Ich aber schrieb die Zeit auf,
 da der König dieses träumte. Die Jahres-
 zahl, den Tag und die Stunde. Es war der
 17. August 1790, um die dritte Stunde des
 Morgens.“

„Das war die Stunde meiner Ge-
 burt!“ rief mit erregter Stimme der Kaiser.
 „Aber es ist nicht wahr, ich bin gekommen,
 Europa den Frieden zu geben. Er hat sich
 geteilt, er hat sich geteilt!“

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

„Ahr wißt das Wandern, wenn es keine
 Zelte gibt. Wo wir zelten? Immer an
 eine schützende Stelle, im Gebirge
 hinter einem Felsen, sonst in einer Wald-
 schlinge oder auf einer Wiesenbank am
 Waldesrand. Wohl vorbereitet ist natür-
 lich eine solche Zeltnachbereitung. Es
 muß die Lagerstelle schon sein, sonst wachen
 wir bei Regenwetter plötzlich in einem Zelte
 auf. Und selbstverständlich wählen wir als
 Lagerort einen Ort, der eine richtige Regen-
 schirmwirkung hat, oder der Wanderführer
 schon vor der Fahrt einen jeden Zinnen
 mit besonderen Augen betrast hat. Das
 ist der Zweck der Wanderung. Die stän-
 digen Sorgen der Freiheit riefen man ohne die
 Sorgen der städtischen Folgen — wenn man
 die Zeit misst. Man ist unabhängig
 und schlägt kein Zelt auf, was es einem ge-
 fällt, unter dem schützenden Laubdach des
 Waldes, am Ufer eines Sees oder auf freier
 Wiese. Kein Andrange ist als Ueber-
 zeugung zu befürchten; von der Morgenluft
 soll frühzeitig gewacht zu werden gleich-
 falls nicht.“

Die blaue Perle

im Herdelschwanz und in der Schabkiste.

Es hat eine eigenartige Remonitnis mit
 der blauen Perle. Warum gerade eine
 blaue Perle? Sie können doch auch weiß,
 grau oder rot sein! Nein, gerade die Farbe
 blau hat es in sich — beeinflusst uns Menschen
 vielleicht stärker als eine andere. Die Blume
 der Romantik ist blau. Man redet auch von
 der blauen Stunde. In dem Begriffe
 symbolisiert man mit der blauen Farbe.

In der Türkei ist es nun die blaue
 Perle, die das Auge an sich zieht. Dem
 Pferde wird sie in den Schwanz ge-
 floschen, kleine Kinder tragen sie mit
 großen Silberketten um die Schulter
 gehängt. Der Schuhmacher trägt sie an
 seiner Bürste und an seinem Koffer. Der
 Bäckerverkäufer an seinem blauen Weser-
 becken. Auch haben hat man an einer Schürze
 eine blaue Perle umgehunden. Es sind die
 einladend, mitleidlichen Gesichter, wie wir
 sie uns als Kinder hier in Deutschland zu
 Ketten oder Armabändern aufziehen.

Dort in der Türkei haben sie eine ernster
 Bedeutung. Man trägt sie, um sich vor dem
 bösen Geist zu schützen. Man glaubt, daß
 dieser Geist über ein Leben herfallen, in Form
 eines bösen Blicks oder einer Krankheit, to
 glaubt man, werde er in die Perlen gebannt.
 Der Laizisquis Stein soll noch
 größere Kräfte in sich haben. Dieser
 Stein wird erzählt, daß ein Sultan
 seiner Tochter einen solchen Stein umhängte,
 da sie nun bösen Geist befehlen war. Dieser
 Stein wurde an einem Tage dunkelgrün.



Das war ein Zeichen, daß der böse Geist in den Stein gebannt war. Das ist nun alles Aberglauben — denn böse Geister gibt es nicht. Aber eine blaue Perle frecht sehr schön aus, und wenn man sie anfiehet, freut man sich und vergrüßt die bösen Gedanken, die man hat.

Wo find' ich die Vögelchen hingefommen?

Mitten im Abendessen denkt wohl ein
 Schreck an die erdenschliche Wiederholungs-
 arbeit, die am nächsten Tage fällig ist. Tief
 schaut er auf, „Wenn ich bloß wüßte, wo die
 Vögelchen liegen!“ — Vorwärts! Wendet
 dich schneller! Schnell zu ihm hin; Du mußt
 doch wissen, wo du sie hingeliegt hast!



Berliner Börse

Berlin, 30. Mai. Die Börse eröffnete heute im allgemeinen leicht nachgiebig. Tagesgeld unverändert fest. Elektrofr. 47.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichsbank, Reichsanleihe) and their respective prices and yields.

Goldpapiere

Table listing gold-related securities and their market values.

Verkehrs-Aktien

Table listing transportation stocks and their prices.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks and their market values.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks and their market values.

Bank-Aktien (continued)

Table listing bank stocks (continued) and their market values.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing industrial stocks (continued) and their market values.

Leipzig. Börse

Table listing Leipzig market data and various stock prices.

Berliner antiäre Devisenkurse

Table listing exchange rates for various currencies.

Stadt-Theater advertisement for 'Die Pflanzstadt'.

wallaHallaTheater advertisement for '3 Rivalen'.

Juniparole advertisement for 'Jeder einmal in WallaHallaTheater!'.

Das große Lachprogramm advertisement.

Zoologischer Garten advertisement for 'Unterhaltungskunst'.

Familien-Drucksachen advertisement for 'Otto Hende-Druckerei'.

Verdingung advertisement for 'Eisenarbeiten'.

Drahtzähne advertisement for 'H. Helland'.

Rechtsberatung advertisement for 'H. Krauss'.

Zeitung advertisement for 'H. Helland'.

Am Riebedplatz advertisement for 'Morgen Donnerstag Premiere'.

Annabella advertisement featuring a film review and cast details.

Marquise von Yorizaka advertisement.

Das Urteil der Presse advertisement.

Kapitalien advertisement.

Für Jugendliche verboten advertisement.

Anzeigen in der Saale-Zeitung advertisement.

Gr. Ulrichstraße 51 advertisement for 'Ab morgen Donnerstag'.

Die Insel advertisement featuring an illustration of a man and a woman.

Baron Plessen and Dr. Dahlheim advertisement.

Das Schönste und Unvergessenste advertisement.

Für Jugendliche verboten advertisement.

Mitteilungen der D.S.D.P. advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement (continued).

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Fundsachen-Verkauf advertisement.

VEREIN'S NACHRICHTEN advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Grüppchen advertisement.

Aufgaben des Amtes „Kraft durch Freude“

Eine Million Urlaubsfahrer 1934. Im Reichstagsgebäude in Berlin fand eine große Arbeits- und Schulungsversammlung der Reichsberufsgenossenschaft „Gifen und Metall“ statt.

Gottfried Lindner, Ammendorf

Jahresumsatz stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Doppelte

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, brachte das abgelaufene Wirtschaftsjahr eine reiche Geschäftsergebnisse. Der Jahresumsatz stieg gegenüber 1932/33 um mehr als das Doppelte.

bedürfen. Der Verband Deutscher Annahmengesellschaften, in welchem alle deutschen Anzeigenmittler zusammengeschlossen sind, legt deshalb Beschlüsse vor.

Bank für Landwirtschaft AG.

In der öffentlichen Generalversammlung der Bank für Landwirtschaft A.G., die auch in 1934 eine Wiederfindung unterhielt, wurde der Jahresabschluss für 1933 genehmigt.

Ein „Tag der Gastfreundschaft“. Auf einer in Hamburg abgehaltenen Kundgebung der Reichsgruppe „Nahrung und Genuss“ in der Bundesstadt Berlin...

Zahlen für Angestellte und Arbeiter.

Der Jahresbericht der Reichsgruppe A.G. (ein Gesamtverzeichnis gemeinwirtschaftlicher Betriebe, an dem die Zahl Subventions-, städtische Arbeitsämter und das Reichsamt für Arbeitsvermittlung...

Zahlen für Angestellte und Arbeiter.

Der Jahresbericht der Reichsgruppe A.G. (ein Gesamtverzeichnis gemeinwirtschaftlicher Betriebe, an dem die Zahl Subventions-, städtische Arbeitsämter und das Reichsamt für Arbeitsvermittlung...

Reichsberufsgenossenschaft Thüringen GmbH.

Die Generalversammlung stimmt der Gewinnverteilung in der vorgeschlagenen Form zu. Die auf 450.000 RM. festgesetzte Rücklage für Erhöhung der Einzahlung auf das Aktienkapital wird zur weiteren Einzahlung um 5 Prozent auf die bisher mit 25 Prozent festgesetzten Aktien vergrößert...

Familien-Nachrichten. Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns in den schweren Stunden hilfreich zur Seite standen, unser herzlichsten Dank.

Der Mabag Grudeherd erobert sich immer mehr die Herzen der Hausfrauen! Jeden Donnerstag 4 Uhr Kochvortrag Aluminium - Kessler

Asthma, Bronch., Katarrh leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von meinem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde. Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn

3 Reklamekaffees! 1 Pfd. 2.80 1/2 Pfd. - 7.00 2 Pfd. 2.40 1/2 Pfd. - 6.00 3 Pfd. 2.00 1/2 Pfd. - 5.50 Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80 ff. Qualität Pfund Mk. 3.20 5% Rabatt in Marken KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Reisekoffer leichte Anzugkoffer beste Rucksäcke Wanderartikel Tornister, Koppel Decken, Broibeutel kaufen Sie gut und billig im alternommierten Fachgeschäft Paul Goldner

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!

Zinnwaren noch sehr billig! Spülwannen, 3val. 2.85 2.55 Zinkimer, schwere gute Ausführung... 1.90 Badewannen, stärke 13.50 12.50 Wachswannen mit Abfluss 2.50 11.50 10.50 Kinder-Badewannen, breit, volle Form... 8.25 Fuß-Badewannen, sehr stabil... 2.25 1.65

KUNSTGEGENSTÄNDE An- und Verkauf von antiken Möbeln, Gemälden usw. tätigen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der SAALE-ZEITUNG

Schlafzimmer so schön, so gediegen und immer ganz besonders preiswert

Eine spannende Geschichte. Einen guten Roman Kleine Erzählungen Neues aus aller Welt Serienerzählungen

Hallenser, kauft hallische Arbeit! Die größte Auswahl an Plätzen bei niedrigen Preisen finden Sie in der Leuchtkörper-Fabrik Bruno Reimer Geisstraße 19 Ruf Nr. 269 02

Bruno Paris Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt. 54 Pf. Bitte vergleichen Sie! Ein Kotelett frisch 84 Pf. Ein Kotelett mild 74 Pf.

Mitteldeutschland Saale-Zeitung Halles älteste nationale Zeitung

Neue Maties-heringe . . . Stück 15 Pf. Deutsche Zethlinge . . . 10 Stück 40 Pf. Neue Kartoffeln . . . 1 Pfd. 10 Pf. Gelbe Erdbeeren . . . 1 Pfd. 25 Pf. Zinsen . . . 1 Pfd. 30, 24, 18 Pf. Weisengrieß, alle Sorten . . . 1 Pfd. 20 Pf. Hartgrießmakkaroni . . . 1 Pfd. 38 Pf. Eiermakkaroni . . . 1 Pfd. 48 Pf. Zitronenbrud . . . 1/2 Pfd. 24 Pf. Pfefferminzbrud . . . 1/2 Pfd. 24 Pf. Eisbonbon . . . 1/4 Pfd. 17 Pf. Simbergbrud, Ioje . . . 1 Pfd. 48 Pf.

Kundprogramm am Donnerstag Leipzig. 5:55: Für den Bauern. 6:00: Postamtmitgl. 6:30: Frühstücker. 7:00: Nachrichten. 7:50: Tagesrat-Gesellschaft. 8:00: Nachrichten. 8:45: Zeitl. an den Tisch. 9:00: Sperrzeit. 9:45: Zeitl. an den Tisch. 10:00: Nachrichten. 10:10: Nachrichten. 10:30: Nachrichten. 10:45: Nachrichten. 11:00: Nachrichten. 11:30: Nachrichten. 11:40: Nachrichten. 11:50: Nachrichten. 12:00: Nachrichten. 12:10: Nachrichten. 12:20: Nachrichten. 12:30: Nachrichten. 12:40: Nachrichten. 12:50: Nachrichten. 13:00: Nachrichten. 13:10: Nachrichten. 13:20: Nachrichten. 13:30: Nachrichten. 13:40: Nachrichten. 13:50: Nachrichten. 14:00: Nachrichten. 14:10: Nachrichten. 14:20: Nachrichten. 14:30: Nachrichten. 14:40: Nachrichten. 14:50: Nachrichten. 15:00: Nachrichten. 15:10: Nachrichten. 15:20: Nachrichten. 15:30: Nachrichten. 15:40: Nachrichten. 15:50: Nachrichten. 16:00: Nachrichten. 16:10: Nachrichten. 16:20: Nachrichten. 16:30: Nachrichten. 16:40: Nachrichten. 16:50: Nachrichten. 17:00: Nachrichten. 17:10: Nachrichten. 17:20: Nachrichten. 17:30: Nachrichten. 17:40: Nachrichten. 17:50: Nachrichten. 18:00: Nachrichten. 18:10: Nachrichten. 18:20: Nachrichten. 18:30: Nachrichten. 18:40: Nachrichten. 18:50: Nachrichten. 19:00: Nachrichten. 19:10: Nachrichten. 19:20: Nachrichten. 19:30: Nachrichten. 19:40: Nachrichten. 19:50: Nachrichten. 20:00: Nachrichten. 20:10: Nachrichten. 20:20: Nachrichten. 20:30: Nachrichten. 20:40: Nachrichten. 20:50: Nachrichten. 21:00: Nachrichten. 21:10: Nachrichten. 21:20: Nachrichten. 21:30: Nachrichten. 21:40: Nachrichten. 21:50: Nachrichten. 22:00: Nachrichten. 22:10: Nachrichten. 22:20: Nachrichten. 22:30: Nachrichten. 22:40: Nachrichten. 22:50: Nachrichten. 23:00: Nachrichten. 23:10: Nachrichten. 23:20: Nachrichten. 23:30: Nachrichten. 23:40: Nachrichten. 23:50: Nachrichten. 24:00: Nachrichten.

Donnerstag Rippen 54 Pf. Bitte vergleichen Sie! Ein Kotelett frisch 84 Pf. Ein Kotelett mild 74 Pf. Kaffler Koteletten Kaffler-Kamm Pökel-Kamm Frische Bratwurst 74 Pf. Butter, Wurst Fleischwaren. A. Knäusel

GOLDENE SIEBEN 3% Rabat Stadtfleien